

Ich bin ein Gast auf Erden

eg 529 (Ö)

Sopran
Alt
Tenor
Bass

1. Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand der Himmel soll mir werden

S.
A.
T.
B.

da ist mein Vaterland. Hier reis ich bis zum Grabe, dort in der ewigen Ruh

S.
A.
T.
B.

ist Gottes Gnadengabe, die schließt alle Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen / von meiner Jugend an / als Müh und Not gewesen? / Solang ich denken kann,
hab ich so manchen Morgen, / so manche liebe Nacht / mit Kummer und mit Sorgen / des Herzens zugebracht
3. Mich hat auf meinen Wegen / manch harter Sturm erschreckt; / Blitz, Donner, Wind und Regen / hat mir manch Angst erweckt;
Verfolgung, Haß und Neiden, / ob ich's gleich mit verschuld't, / hab ich doch müssen leiden / und tragen mit Geduld
4. So ging's den lieben Alten, / an deren Fuß und Pfad / wir uns noch täglich halten, / wenn's fehlt an gutem Rat;
sie zogen hin und wieder, / ihr Kreuz war immer groß, / bis daß der Tod sie nieder / legt in des Grabes Schoß.
5. Ich habe nich ergeben / in gleiches Glück und Leid; / was will ich besser leben / als solche großen Leut?
Es muß ja durchgedrungen, / es muß gelitten sein; / wer nicht hat wohl gerungen, / geht nicht zur Freud hinein.
6. So will ich zwar nun treiben / mein Leben durch die Welt, / doch denk ich nicht zu bleiben / in diesem fremden Zelt.
Ich wandre meine Straße, / die zu der heimat führt, / da mich ohn alle Maße / mein Vater trösten wird.
7. Mein Heimat ist dort droben, / da aller Engel Schar / den großen Herrscher loben, / der alles ganz und gar
in seinen Händen träget / und für und für erhält, / auch alles hebt und leget, / wie es ihm wohlgefällt.
8. Zu dem steht mein Verlangen, / da wollt ich gerne hin; / die Welt bin ich durchgangen, / daß ich's fast müde bin.
Je länger ich hier walle, / je wen'ger find ich Freud / die meinem Geist gefalle; / das meist ist Herzeleid.
9. Die Herberg ist zu böse, / der Trübsal ist zu viel. / Ach komm, mein Gott und löse / mein Herz, wenn dein Herz will;
komm, mach ein seligs Ende / an meiner Wanderschaft, / und was mich kränkt, das wende / durch deinen Arm und Kraft.
10. Wo ich bisher gessen, / ist nicht mein rechtes Haus. / Wenn mein Ziel ausgemessen, / so tret ich dann hinaus;
und was ich hier gebraucht, / das leg ich alles ab, / und wenn ich ausgehaucht, / so scharrt man mich ins Grab.
11. Du aber, meine Freude, / du meines Lebens Licht, / du ziehst mich, wenn ich scheide, / hin vor dein Angesicht.
ins Haus der ewgen Wonne, / da ich stets freudenvoll / gleich wie die helle Sonne / mit andern leuchten soll.
12. Da will ich immer wohnen / - und nicht nur als ein Gast - / bei denen, die mit Kronen / du ausgeschmücket hast;
da will ich herrlich singen / von deinem großen Tun / und frei von schnöden Dingen / in meinem Erbteil ruhn.

Text: Paul Gerhard 1656 nach "Salve caput cruentatum" des Arnulf von Löwen vor 1250.

Melodie: Hans Leo Haßler 1601; geistlich Brieg nach 1601, Görlitz 1613 "Herzlich tut mich verlangen" (Vergl eg 085)

Satz: F. Bier 050123